



Druck und Verlagsanstalt: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsvorkehr M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Donnerstag, den 10. Februar 1916.

Verbesserung der deutsch-amerikanischen Beziehungen?

Die militärische und politische Lage.

Wohl schon die nächsten 48 Stunden werden uns die Sicherheit darüber bringen, ob Durazzo von den Italienern gehalten werden will, oder ob sie es vorziehen, auch diesen Teil des geheiligten Gestades des „Mare nostrum“ dem barbarischen Feinde zu überlassen. Nach dem letzten österreich-ungarischen Tagesbericht standen unsere österreich-ungarischen Bundesgenossen schon gestern bei Bresha, also etwa 30 Kilometer nordöstlich von Durazzo, und die von Osten herkommenden Truppen bei Tirana, das etwa 40 Kilometer östlich der Hafenstadt liegt. Ein Rückzug der Italiener nach Süden, also gegen Valona, dürfte wohl kaum möglich sein, denn die Bulgaren sind im Bereich von Elbasan—Berat schon soweit vorgedrungen, daß den abziehenden Italienern eine Verbindung mit ihren in ebenso delikater Lage in Valona befindlichen Brüdern nicht mehr gelingen dürfte. Man wird sich also jezt im Ententelager, namentlich aber in Rom darüber zu besinnen haben, wie die Formel gefunden wird, durch welche der staunenden Welt dargetan werden soll, daß die Aufgabe von Durazzo aber auch rein gar keine Bedeutung habe. Aber nicht nur an der östlichen Adria-Küste haben wir in nächster Zeit wieder militärische Ereignisse zu erwarten, es scheint, daß nun auch an der griechisch-mazedonischen Grenze die letzte Stunde beschaulicher Ruhe geschlagen hat. Den Auftakt hat wohl der Angriff unseres Zeppelins auf Saloniki gegeben, und schon zeigen sich die ersten Anzeichen des bevorstehenden Kampfes. Die amtliche feindliche Presse weiß von lebhaften Bewegungen der Heere der Verbündeten auf der ganzen Front, von Strumizza bis Monastir, zu melden; es wurden sogar starke Kavalleriemassen festgestellt. Als bereichernd für die offenbar vorliegenden Angriffsabsichten wird auch die Tatsache erklärt, daß der griechische und rumänische Konsul aus Monastir abgereist sind, und das bulgarische Regierungsorgan in einem sensationellen Artikel die militärische Notwendigkeit der Vertreibung der Alliierten aus Saloniki darlegt unter Betonung der freundschaftlichen Gefühle gegenüber Griechenland, gleichzeitig aber auch der festen Entschlossenheit in dieser Frage selbst gegenüber griechischem Einspruch. Wir werden nun bald sehen, wie Griechenland diesen Entschluß der Verbündeten aufsaßt. Es ist zwar anzunehmen, daß man sich vorher über die Stimmung der griechischen Regierung unterrichtet hat, aber zweifellos wird es doch eine peinliche Sache werden, und zwar in je höherem Grade, als griechisches Eigentum und das Leben griechischer Bürger dabei in Gefahr geraten. Zudem haben die Alliierten anscheinend in Korfu ein militärisches Reservelager bezogen, dessen Truppen sie wohl ohne Bedenken bei Gefährdung ihres Salonikiheeres auf das griechische Festland übersetzen würden, um es den Verbündeten in die Flanke zu werfen, wobei sie ebensowenig wie bisher kaum irgend welche Rücksicht auf die Neutralität Griechenlands nehmen würden, vorausgesetzt, daß Griechenland trotz aller Herausforderungen seine passive Haltung beibehält. Damit wird man aber rechnen müssen, daß die Entente bei Gefährdung ihrer Lage alles dransehen wird, Griechenland so oder so mit in den Strudel zu ziehen.

Von den andern Kriegsschauplätzen ist nicht viel zu sagen. Die Lage ist hier immer noch im Stadium der Vermutungen, und gerade darum werden auch die großartigsten Pläne enthüllt. Da man nicht weiß, was eigentlich der deutsche Generalstab mit den verbündeten Heeresleitungen ausheckt, so wird herum-

Grundsätzliche Uebereinkunft zwischen Deutschland und Amerika?

Frankfurt, 9. Febr. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus dem Haag: Reuter meldet aus New York: Hohe Regierungskreise haben den Vertreter der „Associated Press“ in Washington ermächtigt, folgende Erklärung zu geben: Die Vereinigten Staaten und Deutschland sind prinzipiell zu einer vollständigen Uebereinkunft gelangt.

New York, 9. Febr. „Associated Press“ erfährt aus Washington, daß der „Lusitania“-Fall sehr hoffnungsvoll aussteht. Diese Feststellung wurde von einem hohen Beamten nach der Beratung zwischen Präsident Wilson und Staatssekretär Lansing gemacht. Es wurde erklärt, daß der Präsident den neuesten Vorschlag Deutschlands als nahezu, wenn nicht völlig annehmbar, ansehe.

Frankfurt, 9. Febr. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New York: Die „Evening Post“ erklärt bestimmt, daß der „Lusitania“-Fall beigelegt ist.

Die Bulgaren auf dem Wege nach Durazzo.

(W.B.) Bern, 9. Febr. Wie „Corriere della Sera“ aus Paris meldet, sollen die Bulgaren auf dem Wege nach Durazzo bereits Tirana besetzt haben.

geraten und da sich die vorausgesagten Offensiven im Westen und gegen Italien noch nicht als zutreffend erwiesen haben, so wird jezt zur Abwechslung einmal wieder die Ostfront als der Platz künftiger großer Ereignisse bezeichnet. Man will große Verstärkungen auf der Front Riga-Dünaburg festgestellt haben, und um die Gefahr zu bannen, soll der wieder gesundete General Ruffi, befanntlich der tatsächliche Oberbefehlshaber der russischen Heere, die Leitung der Operationen an jenem Teil der Front übernehmen. Sonderlich bequem würde eine deutsche Offensive den Russen ja in diesem Augenblick nicht kommen, da ihre eigene Offensive an der bessarabischen Grenze zusammengebrochen ist, und man im Innern soviel zu tun hat, um die Ruhe aufrecht zu erhalten, daß man nicht auch noch äußere Anstrengungen brauchen kann. Es wird immer mehr bekannt, daß einflußreiche Kräfte am Werk sind, die angesichts des Dardanellenstoskes und der starken russischen Verluste, andererseits aber auch im Hinblick auf die innere Gefahr für einen Sonderfrieden eintreten, und all dies in dem Augenblick, da die Duma zusammenzutreten soll, das mahnende Gewissen der Regierung.

Frankreich steht noch unter dem Eindruck der Zeppelinangriffe auf Paris, die ihre Wirkung nicht verfehlt haben. Die Regierung hat alle Beredsamkeit aufwenden müssen, um die Abgeordneten zu beruhigen, ja Herr Briand mußte sich sogar lassen, daß seine Regierung überhaupt nicht existiere. Und da das Volk rastete und sein Opfer haben wollte, so ließ man schnell den Unterstaatssekretär des Flugwesens, Hrn. Besnard, in der Versenkung verschwinden, was aber nicht bedeutet, daß nun vielleicht der nächste Angriff nicht etwa dieselben Ausfälle gegen die Regierung bringen wird. Noch einen unangenehmen Gruß haben die Franzosen von deutscher Seite erhalten, und zwar weiß der französische Bericht von gestern zu melden, daß Belfast von 3 Granaten aus weittragenden deutschen Geschützen getroffen worden sei. Heute giebt es in Frankreich keinen Ministerpräsidenten, er ist nämlich nach Rom abgereist, wo er sehr wichtige Angelegenheiten zu regeln haben soll. Man spricht von Verhandlungen über das Zustande-

kommen von einheitlichen Aktionen auf militärischem und politischen Gebiet, ja sogar auf dem Gebiet der Entwicklung der moralischen (!) Kräfte. Das will schon allerlei heißen, die beiden lateinischen Völker sollen also nach einem gemeinsamen Plan hinters Licht geführt werden, denn nach einer andern „moralischen“ Richtung haben wir bisher diese Herren noch nicht arbeiten sehen. Ob man doch noch Italiener für die Westfront zu keilen beabsichtigt?

In England gibt es immer noch hysterische Zudungen bezüglich der herrlichen „Erledigung“ des Falles mit der Mannschaft des „Z 19“ und jezt ist sogar eine Darstellung des „Baralong“-Falles erschienen, wie man sie nicht für möglich gehalten hätte. Alle diese krampfhaften Anstrengungen, die beiden schließlichen Verbrechen in mildem Lichte erscheinen zu lassen, zeigen uns nur, wie gemein man diese Scheußlichkeiten in England finden würde, wenn sie nicht „zufällig“ von Engländern vollbracht worden wären. Und nun scheint den Herren überm Kanal auch noch das letzte Rettungsmittel fortzuschwimmen zu wollen, das sie gern zu ihrer eigenen Schonung benützt hätten: die Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika scheinen infolge des Entgegenkommens Deutschlands eine solche Wendung genommen zu haben, daß die Krise überwunden erscheint. Und die englische Presse hatte doch schon in den letzten Tagen den Eindruck ausgemalt, den der Abbruch der Beziehungen oder gar eine Kriegserklärung Amerikas auf die Neutralen machen würde. Und nun nach den merkwürdigen Puffen auf den Bauch der feisten Frau Britannia durch unsere Zeppeline auch noch diese Enttäuschung!

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

W.Z.V. Großes Hauptquartier, 9. Februar, amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz: Westlich von Vimy stürmten unsere Truppen die erste französische Linie in 800 Meter Ausdehnung, machten über 100 Gefangene und erbeuteten 5 Maschinengewehre. Südlich der Somme sind die Franzosen abends wieder in ein kleines deutsches Grabenstück eingedrungen. Im Priesterwalde wurde von unserer Infanterie ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Es stürzte brennend ab. Beide Insassen sind tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Kleinere russische Angriffe in der Gegend von Iluxt (nordwestlich von Dünaburg) sowie gegen die am 6. Februar von uns genommene Feldwachstellung an der Bahn Baranowitschi-Liachowitschi wurden abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.B.) Wien, 9. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 9. Februar 1916:

Russischer u. italienischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Vortruppen der in Albanien operierenden t. u. l. Streitkräfte haben den Ismi-Fluß überschritten und den Ort Preza und die Höhen nordwestlich davon besetzt. Der Feind, aus Resten serbischer Verbände, italienischen Abteilungen und Söldnern Esjad Paschas bestehend, vermied den Kampf und wich gegen Süden und Südosten zurück. Nur bei der Besetzung des Ortes Baljas (8 Kilometer nordwestlich von Tirana) kam es zu einem kurzen Gefecht, in dem der Gegner geworfen wurde.

as breit, zuleht als Erbsenbrotwürfeln als weichen, abends Kochtöpfe stellen; sämtlichen Ge dieser Kohart en Erbsen . W. fe. den letzten Mo, auf die Sitte t sich Schmierden ausprobiert e gut und billig des Nationalen en und empfoh- er Hausfrauen: oda, ½ Pfund usammen unter Erkalten rührt 1 Pfd. Soda, n mit 2 Liter üßigem Rühren oht hat. Hier- er und läßt die W.* ruderei, Calw m ann, Calw. hlitt! hlitt reise! enfiederei. m üßen ung für Calw elefon 148. axis ebenzell . 52. ur Wochen- 2—5 Uhr. hönberg. nge, fsg., amverein. l-Ersatz roffen. fen: onfirman- wie 1 bl. z, Gr. 44. ftsst. ds. Bl. ohnung etenanteil hat vermieten enweg 136. itenes hrrad such. ästst. d. Bl.

Amtliche Bekanntmachungen.

Erlaubnis zum Verkauf von Vieh.

Nach der Verfügung des R. Ministeriums des Innern, betreffend den Verkehr mit Vieh, Wild und Fleisch, vom 4. ds. Mts. (Staatsanzeiger Nr. 29) dürfen vom 2. März 1916 ab nur noch solche Personen gewerbsmäßig Vieh zur Weiterveräußerung für sich oder einen anderen erwerben, Angebote von Vieh zur Weiterveräußerung aufsuchen oder den Erwerb von Vieh vermitteln, welche sich im Besitz eines Erlaubnis-scheins (Auffaßscheins) befinden und ihn bei der Ausübung des Gewerbes mitführen. Dasselbe gilt für den Erwerb und das Auffuchen von Angeboten von Vieh beim Landwirt oder Mäster zum Zweck der Schlachtung, auch wenn eine Weiterveräußerung nicht stattfindet, also für den Ankauf von Vieh durch einen Metzger oder Wirt zur Schlachtung für das eigene Geschäft.

Die Gesuche um Erteilung des Auffaßscheins müssen mit den nachstehend aufgeführten Belegen bis spätestens 20. Febr. 1916 beim Oberamt des Orts der gewerblichen Niederlassung eingekommen sein, widrigenfalls sie nicht mehr auf Berücksichtigung rechnen können. Sie sind bei der Ortspolizei-behörde einzureichen, sie müssen daher, wenn sie bis 20. Februar beim Oberamt eintreffen sollen, sofort gestellt werden. Die Gesuche sind auf Vordrucken zu stellen, die vom Oberamt oder soweit vorrätig von der Ortspolizeibehörde zu beziehen sind.

I. Wer gewerbsmäßig Viehhandelsgeschäfte jeder Art, einschließlich kommissionsweisen Verkauf für Metzger, Wirte oder Privatpersonen vornehmen will, insbesondere also die Viehhändler, Kommissionäre, Unteraufkäufer, Agenten, Schmußer und dergl. haben in dem Gesuch um Erteilung des Auffaßscheins anzugeben,

für wen die Erteilung der Erlaubnis beantragt wird, auf welche Viehgattung und welche Verkaufgebiete (Gemeinden, Oberämter, Landesteile) sie sich erstrecken soll, in welchem Gebiet bisher der Zulassende regelmäßig aufgekauft hat,

wieviele Tiere der verschiedenen Gattungen er in den Jahren 1. August 1913—31. Juli 1914, 1. August 1914—31. Juli 1915 und in den folgenden Monaten (bis einschließlich Januar 1916) der Zulassende aufgekauft oder vermittelt hat.

Dem Gesuch sind für jede Person, für welche die Erteilung der Erlaubnis beantragt wird, folgende Belege beizulegen:

1. Ein Geburts- und Leumundszeugnis,

2. die Militärpapiere, sofern der Gesuchsteller das 45. Lebensjahr noch nicht zurüdgelegt hat,

3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde seines Wohnsitzes, daß der Gesuchsteller schon vor dem 1. August 1914 den Viehhandel gewerbsmäßig betrieben hat und mindestens seit dem 1. Okt. 1915 seinen Wohnsitz und seine gewerbliche Niederlassung in Württemberg hat,

4. eine Bescheinigung des Bezirkssteueramtes seines Wohnsitzes über das in den letzten 2 Jahren veranlagte Gewerbesteuerkapital,

5. eine deutliche Fotografie zum Aufkleben in der ungefähren Größe der sog. Paßbilder.

II. Wer gewerbsmäßig Vieh beim Landwirt oder Mäster zum Zweck der Schlachtung erwerben oder Angebote von Vieh zu diesem Zweck aufsuchen will, ohne daß eine Weiterveräußerung stattfindet, insbesondere also Wirte und Landmehrer, welche die für ihr Geschäft erforderlichen Tiere selbst aufkaufen, bedürfen ebenfalls eines Auffaßscheins. Dieser wird vom Oberamt ausgestellt.

In dem Gesuch ist anzugeben: für wen die Erteilung der Erlaubnis beantragt wird, wie alt er ist und wann er den Gewerbebetrieb am gegenwärtigen Niederlassungsort begonnen hat, auf welche Viehgattungen sich die Erlaubnis erstrecken soll, ob, seit wann und in welchem Bezirk der Antragsteller bisher regelmäßig das Vieh für seinen Gewerbebetrieb aufgekauft hat und für welches Verkaufgebiet der Antrag gestellt wird.

Als Beleg genügt eine Bescheinigung der Ortspolizei-behörde über die Richtigkeit der Angaben des Gesuchs und eine Äußerung derselben über die Zulassung des Nachsuchenden.

III. Für die Uebergangszeit ist bestimmt, daß nur solche Personen, die den Viehhandel in Württemberg schon vor dem 1. August 1914 betrieben und dafür Steuer entrichtet haben und mindestens seit dem 1. Oktober 1915 den Wohnsitz und eine gewerbliche Niederlassung innerhalb des Landes besitzen, bis zum 1. März 1916 auch ohne den Besitz eines Auffaßscheins gewerbsmäßig Vieh zur Weiterveräußerung für sich oder einen anderen erwerben, Angebote von Vieh zur Weiterveräußerung aufsuchen und den Erwerb von Vieh vermitteln dürfen. Dasselbe gilt für den Erwerb und das Auffuchen von Angeboten von Vieh beim Landwirt oder Mäster zum Zweck der Schlachtung, auch wenn eine Weiterveräußerung nicht stattfindet.

Audere Personen sind hienach vom Viehhandel in Württemberg mit sofortiger Wirkung grundsätzlich ausgeschlossen. Den Ortspolizeibehörden wird wegen Weiterbehandlung der bei ihnen eintreffenden Gesuche noch besondere Befugnis zugehen.

Calw, den 8. Febr. 1916.

K. Oberamt: Binder.

Prämierung ausgezeichneter Widder in Kirchheim u. T.

Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche kann die für 6. März ds. Js. vorgesehen gewesene Widderprämierung nicht abgehalten werden. Näheres im Staatsanzeiger Nr. 30.

Calw, den 8. Febr. 1916.

K. Oberamt: Binder.

Güterhandel und Güterzertrümmerungen.

Die Herren Ortsvorsteher wollen bis spätestens 20. ds. Mts. berichten:

1. ob im Laufe des Jahres 1915 gewerbsmäßige Güterhändler und Vermittlungsagenten tätig waren und zutreffendenfalls wer dieselben sind;
2. ob in der genannten Zeit Güterzertrümmerungen vorgekommen sind, d. h. Fälle der Veräußerung einzelner Teile eines bisher wirtschaftlich zusammengehörigen landwirtschaftlichen Besitztums mit der Wirkung, daß das Anwesen als solches nicht mehr fortbesteht oder so wesentlich verkleinert worden ist, daß sich hieraus nachteilige Folgen für den Fortbestand und die gedeihliche Fortführung der betreffenden Wirtschaft ergeben.

Zeitanzeigen sind nicht erforderlich.

Calw, den 8. Febr. 1916.

K. Oberamt: Binder.

Die Gemeindebehörden

wollen die im Minist.-Amtsblatt Nr. 1 erschienenen Anordnungen, und zwar die vom 15. vor. Mts.,

betr. die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen, und die vom 20. vor. Mts.,

betr. die Einstellung von Kriegsinvaliden im Gemeinde- und Amtsdienst, beachten.

Calw, den 8. Febr. 1916.

K. Oberamt: Binder.

Unsere Flieger bewarfen in der letzten Zeit wiederholt die Truppenlager bei Durazzo und die im Hafen liegenden italienischen Dampfer erfolgreich mit Bomben. In Montenegro ist die Lage unverändert ruhig. Die Entwarnung ist abgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höjer, Feldmarschallleutnant.

König Ferdinand im deutschen Hauptquartier.

(WB.) Berlin, 9. Febr. Im Großen Hauptquartier fand heute zu Ehren des Königs von Bulgarien ein Frühstück statt, bei dem der Kaiser folgenden Trinkspruch ausbrachte: „Ew. Majestät heiße ich auf deutschem Boden im eigenen Namen und im Namen meines Heeres und Volkes von Herzen willkommen. Wie in der Begegnung auf dem blutig erstrittenen Boden von Nisch, die mir unvergeßlich bleiben und in der Geschichte Deutschlands und Bulgariens fortleben wird als sichtbarer Ausdruck treuer Waffenbrüderschaft, so erblicke ich auch in dem heutigen Besuch Ew. Majestät ein Symbol der Zusammengehörigkeit unserer Reiche. Diese Zusammengehörigkeit wird nicht nur durch die Gemeinschaft politischer und wirtschaftlicher Interessen gewährleistet, sie wird getragen von wechselseitigen Empfindungen der Sympathie, der Achtung und des Vertrauens, eines Vertrauens, das seine Weihe durch das Blut erhalten hat, das die Söhne beider Völker in gemeinsamem Kampfe für gleiche ideale Ziele vergossen haben. Möge es dem bulgarischen Volke unter der weisen und weitblickenden Führung Ew. Majestät vergönnt sein, das Erworbene mächtig auszubauen und für Gegenwart und Zukunft zu sichern. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl der siegreichen bulgarischen Armee, des edlen bulgarischen Volkes und seines erlauchten Führers. Seine Majestät der König der Bulgaren, hurra!“

Darauf antwortete der König der Bulgaren: „Mit aufrichtiger Freude habe ich die Reise hierher angetreten, um Ew. Majestät für die Verleihung des Feldmarschallstabes nochmals persönlichen Dank zu sagen. Tief gerührt von den gnädigen und bedeutungsvollen Worten, die Ew. Majestät an mich zu richten gerufen haben, gereicht es mir zur besonderen Genugtuung, Ew. Majestät als dem obersten Heerführer der unbeflegbaren deutschen Truppen heute auf deutschem Boden und im deutschen Hauptquartier meine aufrichtige Bewunderung über die dank Gottes Gnade erreichten Ruhmestaten des unvergleichlichen deutschen Volkes zum Ausdruck bringen zu dürfen. Der gnädige Besuch Ew. Majestät in Nisch wird mit goldenen Buchstaben in der Geschichte des bulgarischen Volkes verewigt werden als ein Tag, der den Beginn einer neuen und verheißungsvollen Zukunft für das nunmehr vereinigte Bulgarien bedeutet. Auch ich bin stolz auf die durch gemeinsam vergossenes Blut begründete Waffenbrüderschaft und auf die Gemeinschaft politischer und wirtschaftlicher In-

teressen vergönnt sein, unter der erhabenen, festen und weitblickenden Führung Ew. Majestät den ihm aufgezwungenen Kampf so zu beenden, daß Macht und Sicherheit des Deutschen Reiches für alle Zeiten gewährleistet sind. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl des siegreichen deutschen Heeres und seines erlauchten Führers. Seine Majestät Kaiser Wilhelm, hurra!“

Der Vormarsch in Albanien.

(WB.) Berlin, 10. Febr. Aus dem Kriegspressequartier wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ geschrieben: Trotz aller riesigen Vortechschwierigkeiten rücken die österreichisch-ungarischen Truppen in Albanien rasch in südlicher Richtung vor. Nach der Überschreitung des Zimilusses und der Besetzung des Ortes Preza steht den Truppen bereits die Linie bis Tirana offen. Von dort dürften sich die Anhänger Essads und auch er selbst bereits geflüchtet haben. Bei Baljas kam es zu einem kleineren Gefecht zwischen den österreichisch-ungarischen Truppen und Essads Anhängern, die in die Flucht geschlagen wurden und gegen Süden verfolgt werden. Die Vortruppen stehen bereits etwa 20 Kilometer von Durazzo.

Vor der Offensive gegen Saloniki.

Sofia, 9. Febr. (Drahtb. W.-B.) Das Regierungsorgan, „Narodni Prava“, schreibt: Wir stehen heute gemeinsam mit unseren großen Verbündeten an der griechischen Grenze nicht als Feinde, sondern mit der Hoffnung, gute Nachbarn Griechenlands zu werden. Auch wir sind nicht schuld daran, daß unsere Feinde Griechenlands Neutralität verletzt haben und auf griechischem Boden stehen. Unsere Feinde dürfen dort nicht bleiben, wo sie sind. Wir haben das Recht, unsern Feind dort zu suchen und zu vernichten, damit er uns nicht bedrohe. Es mag für Griechenland schwer sein, fremde Truppen auf seinem Boden zu sehen, aber wir können uns davon nicht abhalten lassen, uns zu wehren. Obgleich es den griechischen Staatsmännern schwer fallen mag, sich zu entscheiden, hoffen wir jedoch, daß sie schließlich erkennen werden, wo ihre wahren Freunde sind, und daß dann ein dauernder Freundschaftsbund zwischen Griechenland und Bulgarien geknüpft wird. Jedenfalls muß gesagt werden, daß wir unmöglich unseren Feind in der Nähe unserer Grenze stehen lassen können. Dieser Feind muß vertrieben werden. Wir sind bereit, allen Möglichkeiten zu begegnen im vollen Vertrauen auf unsere Kraft und auf den Endsieg.

Deutsche Seehelden.

(WB.) Paris, 9. Febr. Der „Temps“ meldet aus Rio de Janeiro: Trotz Ueberwachung durch englische Kreuzer ist es den deutschen Schiffen gelungen,

streifen unter amerikanischer Flagge den Atlantischen und Stillen Ozean.

Das Kaperschiff „Möwe“.

Köln, 9. Febr. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Die „Times“ berichtet aus New-York, der Vertreter der World fragte den Leutnant Berg: „Glauben Sie nicht, daß die britische Flotte die „Möwe“ aufbringen und versenken wird?“ Berg antwortete: „Sie werden sie nicht kennen. Sie fuhr unter britischer Flagge an britischen Kriegsschiffen vorbei, beantwortete deren Signale und erzählte ihnen, daß deutsche Schiffe nicht in der Nähe seien.“ Sie könne einen beliebigen Namen angeben, denn sie trage keine sichtbare Bezeichnung.

Unsere U-Boote.

(WB.) Rotterdam, 10. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Die „City of Marseille“, ein neues Schiff der Viperpooler Hall-Linie von 8250 Tonnen, die in Neuseeland angekommen ist, berichtet, daß sie auf der Ausreise nach Indien durch ein Unterseeboot beschossen wurde. Zwölf Projektilen wurden abgefeuert, die alle zu kurz gezielt waren. Die 175 Passagiere, darunter 35 Frauen und Kinder, waren während der Beschießung unter Deck.

Die Neutralen.

Peter Carp für den Krieg mit Rußland.

Wien, 9. Febr. Wie laut „Deutsches Tageszeitung“ die „Wiener Allg. Zeitg.“ erzählt, erregt ein in der „Moldawa“ Peter Carps erscheinender Leitartikel unter der Spitzmarke „Krieg mit Rußland“ in Rumänien großes Aufsehen. Wie dem genannten Wiener Blatt aus Bukarest gebracht wird, heißt es in dem Artikel u. a.: Wir wollen den Krieg, weil wir unseren Todfeind besiegen wollen, um Bessarabien von Chotin bis zum Meere zu erkämpfen und vom Pruth bis zum Danjestr in Besitz zu nehmen. Wir wollen keine Vergrößerung oder Eroberung: Bessarabien ist unser Eigentum. Wir wollen unser väterliches Erbe von den Moskowitern wieder haben. Wir brauchen die Dobrudscha vom Herrschen bis Inzol, bis dahin, wo die Russen selbst zugestehen, daß dort Rumänen leben. Wir wollen die Meseroffer Ebene, die von Moldauern und Deutschen bewohnt wird. Auf diesen Gebieten muß ein neues Rumänien gebildet werden. So wie Deutschland Ostpreußen und Königsberg benötigt, so können wir ohne Odessa nicht sein. Wir brauchen es für die Zukunft, wenn die Moskowiter Horden vielleicht noch einmal europäische Zivilisation bedrohen sollten. Wir müssen die Schwarze Meer-Front Europas besetzen. Durch diese Eroberung werden wir stark werden und nach dem Friedensschluß als Faktor in Europa

Ein n...
Kopen...
Frieden er...
zum Böller...
Deklaration...
sich außer...
als Böller...
mieren. K...
tiert man n...
lands Rech...
Länder zu...
traktat au...
Neutralen...
Neutralität...
Deutschland...
aber, daß...
Skandinav...
Sprungs wa...
Politiker, d...
Bierverban...
sonders der...
Dänemark...
zu erhoffen...
barbarische...
französische...
Landes un...
wirklich ni...
von der W...
zu bringen...
daß in den...
steht.

Berl...
Washington...
des „Ber...
Henderson...
Uebereink...
heit zu...
deutschen

M...
(WB...
furter Ze...
von 2 M...
ständigen...
eine Ber...

(WB...
Briand u...
Staatssek...
Generale...
Uhr nach...

Der...
Berl...
artikel ü...
und drüb...
Bollendu...
Schaffung...
Paris, d...
schluß Z...
frönen. S...
damit, d...
Allierte...
ungen...
Wert de...
stellung...
sammen...
deutige...
wegen d...
doch, daß...
klart ha...
doner W...
Allierte...
alle Fol...
singetre...
berührt...
welche g...
geneigt...
unter d...
eine schä...
enern d...
Solidari...
Interess...
sich auf...
und mil...

(WB...
Flugwe...

Ein neutrales Urteil über den Seekrieg.

Kopenhagen, 9. Febr. In einem Artikel über Krieg und Frieden erörtert „Berlingske Tidende“ Englands Haltung zum Völkerrecht. Das Blatt schreibt: Die durch die Pariser Deklaration festgestellten Regeln über die Blockade sind gänzlich außer Kraft gesetzt worden. Die Kriegführenden scheinen als Völkerrecht aufzustellen, was sie selbst als solches proklamieren. Kann man nicht feindliche Küsten blockieren, so blockiert man neutrale. Grey meinte: „Wenn die Neutralen Englands Recht bestreiten, den Handel des Feindes über neutrale Länder zu verhindern, so geben sie damit ihre eigene Neutralität auf.“ Das Gegenteil ist aber der Fall. Wenn die Neutralen dieses Recht Englands anerkennen, so geben sie ihre Neutralität auf. Grey hat zur Begründung angeführt, daß Deutschland die Nordsee mit Minen bestreut habe. Man weiß aber, daß weitaus die meisten Minen, die an Hollands und Scandinaviens Küsten angetrieben wurden, englischen Ursprungs waren. Es sind aber nicht nur englische Blätter und Politiker, die es als Pflicht der Neutralen betrachten, dem Bierverband gegen Deutschland zu helfen. So sprach es besonders der fanatische „Temps“ als selbstverständlich aus, daß Dänemark die Verpflichtung habe, den Sieg für die Mächte zu erhoffen, die für die Freiheit der Völker streiten und das barbarische Deutschland bekämpfen. Dabei berichten aber französische Blätter gleichzeitig über die Besetzung griechischen Landes unter dem Protest des griechischen Volkes. Es ist wirklich nicht so leicht für die Neutralen, die schönen Worte von der Völkerfreiheit mit derartigen Tatsachen in Einklang zu bringen. Die Kriegführenden Länder scheinen anzunehmen, daß in den neutralen Ländern keinerlei kritischer Sinn mehr besteht.

Zum „Lusitania“-Fall.

Berlin, 10. Febr. Reuter-Meldungen aus Washington besagen, einer Rotterdamer Depesche des „Berliner Tageblatts“ zufolge, daß noch einige Veränderungen offenbar untergeordneter Art, an dem Übereinkommen über die „Lusitania“-Angelegenheit zu regeln seien. Deren Wortlaut werde dem deutschen Auswärtigen Amt gesandt werden.

Amerikanische Farmer gegen die Kriegsrüstungen.

(WTB.) Frankfurt a. M., 9. Febr. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New York: Die Vertreter von 2 Millionen Farmern erschienen vor dem zuständigen Kongressausschuß und erklärten sich gegen eine Vermehrung des Heeres und der Flotte.

Von unseren Feinden.

Briand nach Rom.

(WTB.) Paris, 9. Febr. (Agence Havas.) Briand und Bourgeois sind in Begleitung der Unterstaatssekretäre Thomas und de Margerie und der Generale Pellet und Dumezil heute morgen um 8 Uhr nach Italien abgereist.

Der „Temps“ zur Komreise Briands.

Bern, 9. Febr. Der „Temps“ bringt einen Leitartikel über Briands Komreise. Diese scheint hüben und drüben gewollt zu sein, denn einmal gelte sie der Vollendung des Werkes des Zusammenschlusses durch Schaffung eines dauernden ausführenden Organs in Paris, dem Herzen der Koalition. Der endgültige Anschluß Italiens solle Briands Regierungsprogramm krönen. Andererseits rechne man jenseits der Alpen damit, daß der Besuch der französischen Minister die Alliierten erst hinsichtlich der italienischen Anstrengungen aufklären werde, da sie von dem wahren Wert der italienischen Opfer keine genügende Vorstellung hätten. (Auch nicht übel!) In diesem Zusammenhang erwähnt die Zeitung auch die zweideutige Stellung Italiens gegenüber Deutschland wegen der fehlenden Kriegserklärung, tröstet sich jedoch, daß Italien seine vollkommene Solidarität erklärt habe. Italien habe gleichzeitig mit dem Londoner Vertrag sein vorbehaltloses Bündnis mit den Alliierten unterzeichnet, indem es so freiwillig (!) alle Folgen des Konflikts, in den es freiwillig (!) eingetreten sei, auf sich genommen habe. Am Schluß berührt der „Temps“ die pessimistischen Tendenzen, welche gewisse politische Kreise in Italien zu stärken geneigt seien und denen die Regierung Salandras mit erfolgreicher Energie begegne. Das Blatt meint, unter diesem Gesichtspunkt werde die Reise Briands eine schätzenswerte Hilfe sein, indem sie allen Italienern den augenscheinlichen Beweis der lateinischen Solidarität und der gemeinsamen Gesichtspunkte der Interessen bringe, die alle Alliierten einen und die sich auf alle Gebiete, das politische, wirtschaftliche und militärische, erstrecken müßten.

Das größte Zeppelin-„Opfer“.

(WTB.) Paris, 9. Febr. Der Unterstaatssekretär des Flugwesens, Besnard, hat um seine Entlassung nachgesucht.

terstaatssekretär Besnard aus, daß er, unbekümmert um alle Schwierigkeiten, sich bemüht habe, dem Flugwesen die unumgängliche Organisation und eine strenge Regelung der Arbeit zu verleihen, sowie die Erzeugung der Flugzeuge zu vermehren. Die parlamentarischen Ausschüsse hätten sich auch von den Ergebnissen überzeugen können. Gestern jedoch in der Sitzung des Heeresausschusses des Senats, wo er in Begleitung des Kriegsministers Gallieni erschienen sei, hätte man ihm Verantwortlichkeiten aufbürden wollen, die seine Befugnisse weit überschritten, und die nur der Kriegsminister hätte auf sich nehmen können. Besnard fügte hinzu, daß er unter diesen Umständen seine Demission als Unterstaatssekretär des Flugwesens überreiche. Briand drang lebhaft in Besnard, von seinem Entschluß abzusehen, indem er darauf hinwies, wie sehr er seine Mitarbeit schätze und wie er es bedauern würde, diese entbehren zu müssen. Besnard erklärte jedoch, daß sein Entschluß ein endgültiger sei. Die Regierung hat beschlossen, eine Erziehung Besnards nicht vorzunehmen. Das Flugwesen wird wieder unmittelbar dem Kriegsminister unterstellt, der einen Direktor ernennen wird. — Gallieni richtete ein Schreiben an Besnard, in dem er ihm sein lebhaftes Bedauern über sein Ausscheiden aus dem Amte ausdrückte.

Die Wirkung des Zeppelinangriffs auf England.

Amsterdam, 9. Febr. Aus zuverlässiger Quelle wird der „National-Zeitung“ gemeldet, daß bei dem letzten Zeppelin-Angriff auf England der größte Schaden in Birmingham angerichtet wurde, wo 9 große Fabriken und 31 Häuser eingestürzt bzw. zerstört worden sind. Die Zahl der Toten läßt der Zensur nicht zur Veröffentlichung zu, doch befanden sich am Morgen nach dem Zeppelinangriff in den 15 Spitälern Birminghams über 135 Neueingelieferte.

Köln, 9. Febr. Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Außer dem englischen kleinen Kreuzer „Caroline“ sind bei dem letzten Zeppelin-Angriff die beiden Zerstörer „Eden“ und „Rith“ auf dem Humber gesunken.

Der „erzbereite“ Bierverband.

Vugano, 9. Febr. Als Anlaß zu der längst angekündigten Frühjahrsoffensive erachten es die Minister des Verbands anscheinend für angezeigt, zur Stärkung des Volksvertrauens und zur Auflockerung des Kampfmutes der Truppen Lobgesänge auf den Verband und dessen jetzige Fähigkeiten anzustimmen und zu betonen, welche riesigen Mengen Munition der Verband herzustellen jetzt in der Lage ist. Programmäßig gemähren die Verbandsminister italienischen Journalisten Unterredungen. Lloyd George begann den Reigen, dann folgte der russische Kriegsminister und gestern erzählte der französische Munitionsminister Thomas einem Vertreter des „Secolo“ das gleiche Märchen wie Lloyd George. Auch Frankreich sei völlig unvorbereitet für den Krieg gewesen. Es müßte erst nach Kriegsbeginn anfangen einzuholen, was Deutschland in 40jähriger Vorbereitung gerichtet hatte. Nach dem großen Marneesieg müßte alles improvisiert werden. Die neue Art des Stellungskriegs lehre, daß bedeutend größere Mengen Munition gebraucht werden als man angenommen hatte. Wir müßten umlernen, schufen neue Industrien und beschäftigen jetzt 750 000 Arbeiter für den Heeresbedarf, darunter 120 000 Frauen. Vielleicht werden wir dem besiegten Kaiser nach dem Krieg ein Denkmal setzen mit der Inschrift: „Gewidmet Wilhelm II, dem Wiederhersteller der französischen Industrie“. Im übrigen wiederholt Thomas, was seine englischen und russischen Kollegen bereits sagten, daß der Verband im Frühjahr zur Offensive bereit sei und seine ungeheuren Munitionsmengen den Endsieg erzwingen werden. Auf alle Fälle ist Thomas von dem schließlichen Triumph fest überzeugt. Betreffs Italien sagte er, daß, nachdem die Einheit des Geschloßes zwischen Italien und Frankreich hergestellt sei, auch die Einheit der Leitung und Kräfte folgen müsse. Frankreich und Italien wechseln bereits Kanonen und Munition, und jetzt müssen beide Staaten Vertrauen haben und ihre moralischen Kräfte auswechseln. Visionäre eigene Interessen müßten vor den Interessen der Allgemeinheit zurücktreten.

Die Dauer des Kriegs nach englischer Auffassung.

(WTB.) Ottawa, 9. Febr. Premierminister Sir Robert Borden beantragte gestern im Unterhaus, die Legislaturperiode des Parlaments um ein Jahr zu verlängern. Er sagte, nach seiner Meinung habe man noch nicht die Hälfte des Krieges hinter sich. Der Führer der Opposition, Sir Wilfrid Laurier, unterstützte den Antrag. — Was sagen die Kanadier zu dieser frohen Aussicht?

Der englische Bergarbeiterverband gegen die Dienstpflicht.

(WTB.) London, 9. Febr. Der Bergarbeiterverband, der seinerzeit an der Abstimmung der Konferenz der Arbeiterpartei über die Dienstpflicht nicht teilgenommen hat, hat nunmehr in einer in Lancashire abgehaltenen Versammlung einen Antrag angenommen, in dem er sich gegen das Dienstpflichtprinzip ausspricht.

Weitere Beispiele englischer Verrohung.

Berlin, 9. Febr. Unser Berliner Vertreter meldet: Ein

15 Pfund mit der Anweisung, das Geld dem Kapitän der „King Stephan“ zuzuwenden, weil er, als er die Mannschaft des „L 19“ in Seenot fand, so tapfer seine menschlichen Gefühle zu unterdrücken gewußt hätte. Ein anderer sandte 5 Pfund, weil der Kapitän die Welt von „22 Mördern“ befreit hätte. — Man kann dazu nichts weiter sagen, als daß man die hier zum Ausdruck kommende Gefühlshörigkeit als — englisch bezeichnet.

Englisches.

(WTB.) London, 9. Febr. Die Regierung hat die Papiere, die dem deutschen Militärattaché von Papen und dem amerikanischen Journalisten Archibald in England abgenommen worden waren, veröffentlicht. Die „Morning Post“ sagt in einem Leitartikel: Sollen wir von Papen tabeln? Warum sollen wir es tun? Er war in der Sache seines Vaterlandes stupplos. Unsere Politiker, die sehr gewissenhaft sind, (!) wenn es sich um den Feind handelt, übertreffen von Papens Gemeinheiten in der inneren Politik. Wenn unsere Regierung ihre List auf das Besiegen des Feindes verwenden wollte und ihre Rechtfertigung auf die innere Politik, so würde England viel glücklicher, der Krieg seinem Ende viel näher sein. Diese unschuldigen Leute, die da glauben, daß Krieg mit Glacéhandschuhen geführt werde, sollten sich aus der Korrespondenz von Papens eines Besseren belehren lassen. Die Deutschen erinnern uns an das alte Sprichwort, das unsere Politiker nur auf den Parteistreit anwenden, daß nämlich im Krieg und in der Liebe alles erlaubt ist. (Wie sich die englische Lady in der Liebe verhält, deren Strategie bekanntlich internationale Züge trägt, darüber fehlen uns die statistischen Unterlagen, daß aber die englischen Staatsmänner in Verfolgung ihres Berufs dieses Sprichwort ausschließlich befolgen, das hat dieser Krieg wie kein anderer bewiesen. Im übrigen plätschert das englische Blatt wieder einmal so recht im schlammigen Gewässer nationaler Eigentümlichkeit.)

Korfu als Sammelort der Serben und Albaner.

(WTB.) Paris, 9. Febr. Dem „Journal“ wird aus Athen berichtet, daß sich in Albanien 20 000 serbische Soldaten befinden, die nach Korfu transportiert werden sollen, wo bereits 80 000 Serben eingetroffen seien.

(WTB.) Paris, 9. Febr. „Journal“ erzählt aus Athen, daß Essad Pascha mit seinen Mannschaften auf Korfu erwartet werde.

Bermischte Nachrichten.

Ein Beitrag zu den Völkerrechtsverletzungen unserer Feinde.

(WTB.) Berlin, 10. Febr. Außer den bereits am 29. Januar in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichten 10 Fällen sind der „Nordd. Allg. Zeitg.“ noch weitere 54 Fälle der völkerrechtswidrigen Festnahme deutscher bzw. österreichisch-ungarischer Zivilpersonen auf neutralen Schiffen bekannt geworden und zwar seitens der englischen Marine an Bord amerikanischer, dänischer, holländischer, s. z. neutraler italienischer, spanischer Schiffe, s. z. eines norwegischen, portugiesischen und schwedischen Schiffes, seitens der französischen Marine an Bord amerikanischer, holländischer, s. z. neutraler italienischer und spanischer Schiffe. Es wurden in diesen insgesamt 64 Fällen etwa 3500 Personen völkerrechtswidrig festgenommen. Zweifelloser gibt auch diese auf positive Unterlagen sich gründende Vervollständigung kein erschöpfendes Bild aller Verletzungen des Völkerrechts, die sich unsere Gegner allein schon auf diesem Gebiet haben zu schulden kommen lassen.

Eine englische Darstellung vom „Baralong“-Fall.

Haag, 9. Febr. Dem „Lokalanz.“ wird von hier berichtet: „Daily Telegraph“ (das patentierte Lügenblatt des Insektenschlagers) veröffentlicht eine Meldung einer Persönlichkeit, die über den „Baralong“-Fall mehr wissen will, als bis jetzt bekannt wurde. Der Verfasser sagt, daß, da bereits ein norwegisches Blatt die Hälfte der Wahrheit veröffentlicht habe, er selbst keine Bedenken mehr habe, die ganze Wahrheit zu enthüllen. Seine Erzählung schiebt die Schuld an der Ermordung der deutschen Matrosen und Offiziere völlig auf die Schultern der amerikanischen Maulestreiber der „Nicoian“, die wie alle ihre Berufsgenossen wilde Männer seien, die weder ihr eigenes noch fremdes Leben achteten. Als die Treiber, so erzählt der Gewährsmann, nachdem sie an Bord gestiegen waren, die „Nicoian“ erreichten, wußten sie genau, welche Absichten die Deutschen, die das Schiff zu erreichen suchten, hatten, und nachdem sie sich mit allerlei Eisenmaterial aus dem Heizraum versehen hatten, haben sie die Deutschen, die an Bord kommen wollten, einfach niedergeschlagen. Die Besatzung des zweiten deutschen Ruderbootes, die von einem Offizier geführt wurde, kam dann an Bord und wurde in gleicher Weise empfangen. Der deutsche Kapitän wurde von der Brücke, wohin er geflüchtet war, heruntergerissen und mit zwei eisernen Stäben an den Füßen ins Meer geworfen. So ging es weiter, bis ein Offizier der „Baralong“ an Bord ging, dem es gelang, die Ordnung wieder herzustellen. Dazu bemerkt der „Lokalanz.“: Diese Darstellung des „Daily

freulich: Erstens deshalb, weil sie außerhalb Englands kein einziger Mensch glauben wird, da ja das Verbrechen der englischen Marine erst durch die amerikanischen Maulschnecken bekannt geworden ist, denen es das englische Blatt in die Schuhe schieben will. Zweitens deshalb, weil es uns nur willkommen sein kann, daß man in den Vereinigten Staaten einmal am eigenen Leibe erfährt, wie niederträchtig die englische Presse verleumdet. Gerade in diesem Augenblick wäre es vielleicht nicht ganz gleichgültig, daß es ein Londoner Blatt wagt, ein schweres Verbrechen, dessen die englische Marine auf amerikanischem Boden von amerikanischen Bürgern bezichtigt worden ist, auf Amerika abzuwälzen.

Ein neues Flugzeug.

(W.B.) London, 10. Febr. Nach einem Bericht der „Central News“ aus New York baut eine amerikanische Firma jetzt Dreidecker mit Maschinen von 1000 Pferdekraften. Diese Flugzeuge können eine Geschwindigkeit bis zu 200 Meilen in der Stunde entwickeln. Ihre Länge ist 68 Fuß, ihr Gewicht 8000 Pfund. Sie sollen außer der Besatzung und dem Benzin 3000 Pfund Bomben und 2-3zählige Kanonen mitführen. — Das klingt sehr — amerikanisch.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 10. Februar 1916

Kriegsauszeichnung.

Freiw. Krankenpfleger Eugen Kolb, Mäler, von Calw, hat die preussische Rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse erhalten.

Kriegs-Verluste des Oberamts Calw.

Aus der württembergischen Verlustliste Nr. 345.

Berichtigungen:

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119.
Zu Verlustliste Nr. 12: Titus, Gottlob, Teinach, verw.

Verhandlungen im Baugewerbe.

Wie der „Vorwärts“ erfährt, hat der Staatssekretär des Innern die Verhandlungskommission des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe auf den 11. Februar in das Reichsamt des Innern eingeladen.

Schule und Brotgetreide.

Das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens weist in einem Erlaß darauf hin, daß infolge des beschränkten Vorrats an Futtermitteln von weiten Volksteilen die reichsgesetzlichen Verfütterungsvorschriften in diesem Jahre leider so wenig beachtet werden, daß die Klagen über Verfüttern von Brotgetreide überhand nehmen. Dieses unerlaubte Verfüttern sei meist darauf zurückzuführen, daß vielfach die Besitzer im Felde stehen und die Frauen und Kinder oder die Diensthöfen sich der Tragweite ihrer Handlungsweise nicht voll bewusst seien. Bei der Knappheit der Getreidevorräte müsse aber die Verfütterung jetzt unter allen Umständen eingeschränkt werden, damit die Vorräte sicher bis zur nächsten Ernte reichen. Alle Schulaufsichtsbehörden und Lehrer werden daher beauftragt, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit mit allem Nachdruck auf größtmögliche Sparlichkeit beim Verbrauch von Brotgetreide, Mehl und Brot, namentlich durch Hinweise und Belehrungen im Unterricht und im Verkehr hinzuwirken und damit so schnell als möglich der Verfütterungsgefahr entgegenzuwirken.

Vieh- und Schweinemarkt Calw.

Calw, 9. Febr. Auf dem heute stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 197 Stück Rindvieh, 20 St. Läufer- und 105 St. Milchschweine. Unter den ersten waren 1 Farnen, 30 St. Ochsen, 50 Stiere, 50 Kühe, 60 St. Jungvieh und 6 Kälber. Der Handel war auf beiden Märkten trotz der hohen Preise sehr lebhaft. Es wurden verkauft und bezahlt 10 Paar Ochsen zum Preis von 1820—2240 M für das

Paar, 20 Paar Stiere, Preis 800—1620 M für das Paar, 35 Kühe, für das Stück 490—1000 M, 35 Stück Jungvieh, 200 bis 700 M für das Stück, 6 Kälber, 85—140 M für das Stück. — Auf dem Schweinemarkt wurde alles umgesetzt. Es wurde bezahlt für 1 Paar Läufer 160—260 M, für 1 Paar Milchschweine 80—120 M. Es verließen viele Käufer wegen der hohen Preise ohne zu kaufen den Platz.

(S.C.B.) Cannstatt, 9. Febr. Heute begeht hier Oberbaurat Wilhelm Maybach seinen 70. Geburtstag, berühmt durch die von ihm konstruierten Maybach-Motore, die heute auf unseren Luftschiffen hauptsächlich Verwendung finden. Maybach ist am 9. Februar 1846 in Heilbronn geboren, er war später bei der Daimler-Motoren-Gesellschaft in Cannstatt, bis 1907, als er mit dem Grafen Zeppelin in nähere Verbindung trat, die ihm die Krönung seines Lebenswerkes in der Verwendung seiner Motore für die deutsche Luftschifflotte brachte.

(S.C.B.) Kleinglattbach, 9. Febr. Bei dem Gutspächter Höhnes wurde vergangene Nacht eine wertvolle Kuh aus dem Stall gestohlen. Als Täter wurde der 41 Jahre alte Albert Trostel von hier, der in Ludwigsburg wohnhaft und verheiratet ist, ermittelt. Er ist vielfach vorbestraft und hat die Tat mit einem Anderen ausgeführt.

Druck u. Verlag der A. Deißelbacher'schen Buchdruckerei, Calw. Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

Saatgut- und Kartoffel-Ausstellung zu Pforzheim.

Am Montag, den 6. März 1916, vormittags 10 Uhr beginnend, findet in der Turnhalle an der Erbsprinzenstraße zu Pforzheim eine vom dortigen Landwirtschaftl. Bezirksverein veranstaltete Saatgut- und Kartoffel-Ausstellung statt. Das Programm dieser Ausstellung kann bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Calw, den 8. Febr. 1916.

Vereinsvorstand: Reg.-Rat Binder.

Ämliche und Privat-Anzeigen.

Stadtschultheißenamt Calw.

Bei genügender Beteiligung würde in den Monaten März und April hier ein

Kurs zur Erlernung d. Spizenklöppelns

abgehalten werden. Der Frauenbund zur Förderung der Deutschen Spizenindustrie gewährt den Absatz der Spizen gegen sofortige Barzahlung und es bietet sich hiedurch eine neue Verdienstmöglichkeit, weshalb der Besuch des Kurses empfohlen wird. Bewerberinnen wollen sich bis spätestens 15. d. Mts. beim Stadtschultheißenamt melden, wo auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Calw, den 8. Februar 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Manche Hausfrau

hat bedauert, dass Dr. Oetker's Fabrikate zeitweise während des Krieges nicht zu haben waren. Jetzt sind sie überall wieder vorrätig und man fordere daher stets die echten

Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.



Vorsicht!

Geruchfreie Schuhcreme ist abfärbende Wassercreme! Verschmiert die Kleider! Kaufen Sie

nichtabfärbenden
Del-Wachselederputz

Nigrin.

Sofortige Lieferung, auch Schuhfett Tranolin und Tranleberfett.

Hübsche Heerführerplakate.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

R. Forstamt Hoffelt,
Post Teinach.

Nadelstammholz- Verkauf auf d. Stock,

im schriftlichen Aufstreich.

Am Mittwoch, den 23. Febr., vorm. 11 Uhr, auf dem Rathaus in Neuweiler aus Staatswald I Frohnwald, II Bergwald, geschätztes Stammholz 550 Stück Forchen mit Fm: 760 I.—III, 50 IV./VI. und 2130 Stück Tannen mit Fm.: 3370 I.—III, 200 IV.—VI. Klasse.

Die Bedingungen sind in den Losverzeichnissen enthalten, welche von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, in Stuttgart unentgeltlich abgegeben werden.

Konfirmandenkleid,

schwarz, klein, zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Eine guterhaltene

Singer-Nähmaschine

ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.



Frische

Schellfische mittel p. Pfd. 65 Pfg.
Cablian große p. Pfd. 70 Pfg.
empfiehlt

Georg Pfeiffer, Badstraße.

Ca. 6 Zentner starken u. schwachen, gebrauchten,

verzinkten Draht,

verkauft
Jakob Weil, Althengstett.

Guterhaltener größerer

Wirtschaftsherd,

wird, weil zu groß, preiswert abgegeben, sowie 6 Stück schöne

Holzjalustien,

90x164 und ein

älterer Ofen.

Sirhan, Bika Walded.

Zabelstein, den 9. Februar 1916.

Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, einziger, unvergesslicher Sohn, Bruder und Schwager



Georg Müller,

Bäcker,

im preuß. Inf.-Regt. Nr. 30, 8. Komp., durch schweren Bauchschuß am 28. September auf dem Transport zum Verbandsplatz im Alter von 20 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Georg Müller, Bäckermeister, mit Familie,
Jakob Wentsch, z. Zt. im Felde, mit Familie,
Althengstett.

Monatam, den 9. Februar 1916.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer lieben unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Rosine Gloß,

für die vielen Blumen Spenden, die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, spricht den herzlichsten Dank aus



im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der Gatte: Jakob Gloß, zum „Hirsch“.

Zungensulzen Plazarbeiter

sind stets zu haben bei
C. Schnauffer, z. „Adler“ für dauernd gesucht.
Koller & Widmaier, Lehmannsche Sägmühle, Teinach, Telef. 23.

Nr. 34

Erziehung
begleit Calw für
Reklamen 25 Pfg.

Eine der
über die S
Be

Bekannt
die kriegs
lich der C
sen, der t
der aber
führung
des bisher
läßt. Der
Besatzung
in Rettun
Boot sofort
hende sein
stoppen ge
seinen akt
aufgibt.
Mangel un
daß man
traurigen
muß, ob
meinten
tun hat.
gierung e
verschiede
Ritterlich
Handelsb
Verfahren
heimtücki
verloren
Untertau
lanische I
den Krie
vermittel
den Enter
die Bewa
es ist, —
verstand
danten f
der sein
Kanone
haben dü
zu „Vert
aber zu
scheidun
Lansing
nun ihre
weit geh
Unterchi
dampfer
amerikan
man ihm
schiffe ge
die als d
werden
lichen D
Angriff
Beobacht
schriften
bedeuten
Wen
Bootkom
gangenen
besatzung
her nach
Passagier
Berantw
kommen
die die
nisiert